

Stiftung Warentest zu Leitungswasser: „Streng kontrolliert und gnadenlos preiswert“

In der Juli-Ausgabe der Stiftung Warentest wurden die abgepackten stillen Mineralwässer unter die Lupe genommen. 29 stille Mineralwässer und ein Quellwasser wurden getestet. Ausgeführt wurde, dass die Bezeichnung Mineralwasser zwar auf Mineralreichhaltigkeit hin deute, dies jedoch seit einer EU-Harmonisierung aus 1980 nicht mehr von hoher Relevanz sei. Selbst Mineralwässer mit 50 Milligramm je Liter dürften sich Mineralwasser nennen – vor der EU-Harmonisierung mussten hierfür noch mindestens 1000 Milligramm Mineralstoffe enthalten sein. Fazit der Untersuchung ist: Unabhängig von Marke und Preis sind die stillen Wässer im Test nicht „wirklich prickelnd“.

Bei Leitungswasser hingegen würden in manchen Regionen in Deutschland sogar mehr Mineralstoffe aus dem Hahn fließen als aus den Mineralwasserflaschen. Hierfür werden exemplarisch die Mineralstoffgehalte in den Großstädten Berlin, München, Hamburg und Köln aufgelistet.

In 12 von 30 getesteten Mineralwässern wurden Keime nachgewiesen, die allerdings noch im rechtlich zulässigen Rahmen waren. Unter Hinweis auf die Ergebnisse des neuesten Berichts des Umweltbundesamtes heißt es zum Leitungswasser unter anderem: „Weil wir es ein Leben lang trinken, gelten strengere Grenzwerte – etwa für Uran und Pestizide – als für Mineralwasser.“ *(Wenn das nicht ein Testbericht ist, mit dem wir als öffentliche Wasserwirtschaft werben können?)*

Quellen:

Stiftung Warentest, Ausgabe 7/2012, Mineralstoffe Mangelware, S. 22-23.

Stiftung Warentest, Ausgabe 7/2012, Leitungswasser: Streng kontrolliert und gnadenlos preiswert, S. 23.